

Bjolf. 2/19 29.11.17

# Kinderhaus-Gründer will Neues anpacken

**MATTHIAS RICHTER** verabschiedet sich aus der Erziehungshilfe

Von Susanne Tamm

Glinde. Fast 250 Familien hat Matthias Richter (61) im Laufe seines Berufslebens bei der Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit helfen können. Vor 35 Jahren hat er schon seinen Zivildienst in einer SVS-Einrichtung absolviert. Heute wird er von seinem Arbeitgeber und den Kollegen offiziell im „Manfred E. Poppe Haus“ in Reinbek verabschiedet. Der 61-Jährige möchte sich neuen Aufgaben widmen: „Ich will als Supervisor, Familientherapeut und in der Erwachsenenbildung für das Hamburgische Institut für systemische Weiterbildung arbeiten“, erzählt Matthias Richter. „Mindestens bis zur Rente.“

Er sei froh, jetzt den richtigen Zeitpunkt zum Aufhören gefunden zu haben. Denn bei seinem Nachfolger Torben Köthke weiß er das Kinderhaus, das er mitgegründet hat, in guten Händen: „Wir haben jemanden gefunden, der sich gut einfügt und sehr respektvoll mit dem umgeht, was er vorfindet“, sagt Matthias Richter über den Diplom-Pädagogen, den er selbst einarbeiten konnte. Das Kinderhaus ist ein bisschen Richters Baby.

## Nachmittags ist es ein zweites Zuhause für Kinder

Für einige der 16 Kinder von sechs bis zwölf Jahren ist es nachmittags zeitweise so etwas wie ein zweites Zuhause. Kinder aus Familien mit besonderen Belastungen werden dort nach der Schule betreut. Viele der Eltern sind alleinerziehend, einige haben psychische Probleme. Die Betreuung wird allein über einen Antrag auf Hilfen zur Erziehung vom Jugendamt genehmigt.

Schon als Richter als Betreuer der Jugendwohnheimgemeinschaft bei der SVS angestellt war – acht Jahre, die er heute als seine „Lehrzeit“ in Sachen pädagogischer Praxis betrachtet – habe er oft gedacht, dass die Arbeit, die er und seine Kollegen in die Vollzeitbetreuung steckten, besser für die Unterstützung von Familien aufgehoben wäre. „Anfang der 90er-Jahre kam mit dem neuen Kinder- und Ju-



Matthias Richter verabschiedet sich heute aus dem Glinde Kinderhaus. Foto: Tamm

gendhilfegesetz ein historischer Wendepunkt“, erinnert sich der studierte Psychologe. „Es ging weg von der Fürsorge hin zum Recht auf Hilfe.“

## Recht auf Hilfe ersetzt den t Fürsorge-Gedanken

Neue Entwicklungen wurden möglich und in Fachkreisen wuchs die Erkenntnis, dass man Familien, anstatt ihnen die Kinder wegzunehmen, in schwierigen Situationen besser Unterstützung bei der Erziehung bieten sollte. Richter hatte die Idee, dafür eine teilstationäre Einrichtung für Südstormarn zu gründen. Der damalige Leiter des Jugendamtes war offen für diese Ideen.

„Möglicherweise auch, weil dies mit geringeren Kosten als bei der vollstationären Betreu-

ung verbunden ist“, sagt Richter. 1992 wurde im Erdgeschoss des Sandweg-Hochhaus die „heilpädagogische Tagesgruppe“ eingerichtet. „Das Angebot wurde gut angenommen und erzielte aus Sicht des Jugendamtes gute Erfolge“, berichtet Richter. Nach langer Standort-Suche wurde für sie schließlich das Kinderhaus mit heute 16 Plätzen am Schlehenweg errichtet. „Wir haben eine Warteliste mit sechs Kindern“, sagt Matthias Richter.

„Beim Herbstfest hatten wir Besuch von einem Ehemaligen, der eine schwierige Schulzeit hatte, jetzt ist er auf dem Weg zum Abitur – toll“, so Richter. Im Kinderhaus habe er erfahren, dass auch Einzelgänger wie er in einer Gruppe akzeptiert werden.